

teilung der Miliarien informiert sind. Je nach Publikation schwanken die Angaben über die angeblich dort noch vorhandenen Meilensteine zwischen eintausendfünfhundert und zweitausendfünfhundert. Wie viele davon faktisch Dubletten sind, welchen Straßen die Steine im Einzelnen zuzuweisen sind, welche Texte sie tragen und wie die Miliarien folglich zu datieren sind, ist seit Jahrzehnten unsicher. Erst wenn wir hier Klarheit haben, ist eine wirkliche Geschichte der nordafrikanischen Verkehrsinfrastruktur in römischer Zeit zu schreiben, erst dann können wir uns auch effektiv der Geschichte der dortigen Städte zuwenden und ihren jeweiligen politischen, wirtschaftlichen, militärischen oder administrativen Stellenwert im Raum bewerten.

Pierre Salama (1917–2009) hat diesem Themenkomplex sein ganzes Forscherleben gewidmet. Sein Schaffen steht gedanklich hinter dem hier anzuzeigenden Buch. Immer noch grundlegend ist seine 1951 in Algier erschienene Monographie ›Les voies romaines de l'Afrique du Nord‹. Mit rund einhundert Textseiten kann dieses Werk jedoch nicht mehr als eine Einführung auf dem damaligen Informationsstand sein. Und dennoch war es schon damals mehr als ein reines Straßenbuch, da es im Anhang (S. 119–140) eine Art topographischen Katalog bot. Auch den Miliarien als alles entscheidenden Quellen zum Verkehrswesen hat sich Salama zeit seines Lebens zugewandt, indem er Meilensteininschriften edierte und sie im historisch-geographischen Kontext präsentierte. Noch 2002 legte er eine kleinere Monographie vor: ›Les bornes milliaires du territoire de Tipsa (Maurétanie Césarienne)‹. Seine Arbeiten am siebzehnten Faszikel des Corpus Inscriptionum zu Nordafrika blieben freilich ein Torso. Das handschriftliche und größtenteils ungeordnete Material liegt als Nachlass brach. Erst wenn es gelingt, ortskundige wissenschaftliche Kooperationspartner in Algerien, Tunesien oder Libyen zu finden, kann man auf der Basis seiner Vorarbeiten und mit großen weiteren Anstrengungen einen einschlägigen Band formen.

Vor diesem Hintergrund kann das vorliegende Buch nur als ein Arbeitsinstrument für weitere Forschungen zum nordafrikanischen Straßen- und Städtewesen angesehen werden, bestehend aus diversen Hilfsmitteln. Es bietet keine neuen Forschungen zum Straßen- beziehungsweise Städtewesen. Zu den bereitgestellten Hilfsmitteln gehören unter anderem ein Nachdruck der nordafrikanischen Straßenkarte von Salama aus seinem Buch von 1951, Auszüge aus der Geographia des Klaudios Ptolemaios, aus dem Itinerarium Antonini oder der Tabula Peutingerina, jeweils mit den entsprechenden Angaben zum Untersuchungsraum. Doch fragt man sich an einigen Stellen, worin der Mehrwert dieser Quellensammlung bestehen soll. Keines dieser Zeugnisse ist schwer zu greifen, im Gegenteil. So ist die Straßenkarte Salamas zwar nützlich, stammt jedoch von 1949 (sic!), ist aufgrund des Maßstabs für mögliche Arbeiten im Gelände untauglich und vor allem durch die entsprechenden Karten im Barringtonatlas hinlänglich ersetzt (R. J. A.

Jehan Desanges, Noël Duval, Claude Lepelley und Sophie Saint-Amans (Herausgeber), **Carte des routes et des cités de l'est de l'Afrique à la fin de l'Antiquité, d'après le tracé de Pierre Salama**. Bibliothèque de l'Antiquité tardive, Band 17. Verlag Brepols, Turnhout 2010. 346 Seiten, 2 Karten.

Wer sich mit der Verkehrsinfrastruktur Nordafrikas und der zugehörigen Topographie beschäftigt, sieht sich mit einigen größeren Problemen konfrontiert. Das Hauptproblem liegt in der politischen Lage der Maghrebstaaten begründet, die schon seit Jahrzehnten keine echte Forschung vor Ort mehr zulässt. Bei der Lektüre des hier anzuzeigenden Buches kann man an jeder Stelle sehen, dass wir im Kern auf dem Informationsstand der späten französischen Kolonialzeit stehen. Für den konkreten Fall der Straßenforschung bedeutet dies, dass wir nur grob über die Quantität und vor allem über die räumliche und chronologische Ver-

Talbert [Hrsg.], *The Barrington Atlas of the Greek and Roman World* [Princeton 2000]). Dies gilt ebenso für die zitierte Ptolemaiosausgabe von Müller aus dem Jahr 1901. Hier greift man jetzt besser zur exzellenten Neubearbeitung von Alfred Stückelberger und Gerd Graßhoff (Klaudios Ptolemaios. *Handbuch der Geographie. Griechisch–Deutsch. Einleitung, Text und Übersetzung, Index.* 2 Bde. [Basel 2006]). Es gehört übrigens zu den nicht wenigen Merkwürdigkeiten des Buches, dass diese Neuedition den Herausgebern sehr wohl bekannt ist (vgl. S. 17 Anm. 10). Zudem sei noch auf den Ergänzungsband von Stückelberger und Florian Mittenhuber mit zahlreichen für Afrika relevanten Passagen verwiesen (Klaudios Ptolemaios. *Handbuch der Geographie. Ergänzungsband mit einer Edition des Kanons bedeutender Städte* [Basel 2009] bes. 282–289). Ebenso verhält es sich mit dem Schwarzweißauszug aus der *Tabula Peutingeriana*. Hier wird als Quellenbeleg der von Francesco Prontera 2003 herausgegebene Nachdruck genannt. Jedoch verschweigen Desanges und seine Mitstreiter, dass dieser Nachdruck von 2003 lediglich die alte Abzeichnung der *Tabula* von Konrad Miller aus dem Jahr 1887 bietet, der wiederum nichts anderes als die kolorierte Abzeichnung von Franz Christoph von Scheyb aus dem Jahr 1753 zugrundeliegt. Hier gibt es mittlerweile weitaus Besseres: Die *Tabula* ist als Fotografie im Internet kostenfrei und in Spitzenqualität unter <http://data.onb.ac.at/rec/AL00161171> (25.03.2013) abrufbar. Des Weiteren ist <http://www.atlantides.org/tprev/prm/prm.html> (25.03.2013) als Hilfsmittel von unschätzbarem Wert.

Trotz dieser Kritik bietet das Buch jedoch einiges, was wirklich sinnvoll und hilfreich ist. Auf den Seiten 89–304 findet sich ein Ortskatalog in der Art, wie man ihn aus der Reihe *Tabula Imperii Romani* (TIR) kennt. Hierzu gehören dann auch weite Teile der Einleitung (S. 15–61) sowie die fünf großen Klappkarten im Anhang (Maßstab 1:500.000). Wie aus der *Tabula Imperii* bekannt, werden im Katalog fundiert Quellen- und Literaturangaben sowie weitere topographische Informationen zu einer Fülle an größeren Orten beziehungsweise Städten im Bereich des heutigen Tunesien und Westlibyen bis zur Großen Syrte geboten. Erfreulich ist hierbei, dass die Bearbeiter sogar arabisches Quellenmaterial herangezogen haben. Vielleicht hätten sie noch konsequenter auf die Karten und den Kommentar des oben bereits genannten Barringtonatlas verweisen können. Auch eine Gesamtbibliographie wäre von Vorteil gewesen. Aber insgesamt wird jede weitere Forschung zur Siedlungsgeschichte des thematisierten Raumes hier gut bedient.

Das vorliegende Buch ist also gelungen, wenn man bedenkt, was es nicht ist, nämlich eine Abhandlung zum Straßen- oder Städtewesen. Vielmehr liegt hier eine Art *Tabula-Imperii*-Band zu einem Teil des römischen Nordafrika vor, der einen Fokus auf die größeren Siedlungen legt.